

Reaches Out To Me“, kurz Vzme, das Teil eines EU-Programms zur

Das System erkennt

TECHNIK

gangs die Erinnerung

von reichlich psychologi-

schem Wissen: Die alten

Menschen sollen sich ja nicht be-

vormundet, kritisiert oder genervt

fühlen, sondern möglichst sensi-

bel zu sozialen Aktivitäten moti-

viert werden. „Es ist eine spannen-

de Erfahrung, dass unsere Ziel-

gruppe im Umgang mit Compu-

tern weitgehend unerfahren ist“,

bemert der Forscher. „Durch den

Blick der alten Menschen auf den

Computer ändert sich auch meine

Sichtweise, und ich hinterfrage

Dinge, die für mich bisher selbst-

verständlich waren.“

Erste Testläufe des neuen Sys-

tems in den Niederlanden, Finn-

land und Deutschland haben be-

reits positive Ergebnisse erzielt.

„Allerdings konnten wir in diesem

Projekt erst die Spitze des Eisbergs

ankrätzen“, verweist Havemann

auf den großen Forschungsbedarf

in diesem Bereich. Immerhin geht

es hier um ein riesiges, schnell

wachsendes, äußerst heterogenes

Bevölkerungssegment, um das sich

die IT-Branche bisher kaum ge-

kümmert hat. Für die Wirtschaft

ist es ein enormer Markt, für die

Wissenschaft ein weites Feld mit

vielen weißen Flecken – und für

Senioren eine kaum erschlossene

Quelle für ein besseres Leben.

0 Wien. Im An-  
führung durch die  
Teilnehmerzahl  
zt, daher wird um  
eten unter: stem-  
@univie.ac.at  
hivie.ac.at/

Ohren Wie können  
Hilfsmittel in der  
bewertung komple-  
ten im Berufsleben  
unterstützen? Die-  
t sich das nächste  
rlich der Techno-  
f. „Augen & Ohren“  
Ishiyon, Frankgas-  
t, 9-17 Uhr.

ema Genozid Anson  
S-amerikanischer  
schwerpunkt euro-  
che, spricht auf  
Internationalen  
Kulturwis-  
an der Kunstuni-  
n Thema Genozid.  
Genocide“, Civil  
Genocide Conven-  
ory in Post-World  
a.“ Heute, Mitt-  
Osterreichsches  
achfoyer, Miniori-  
Wien.

## Smarte kleine Sicherheitsassistenten

### Forscher müssen den riesigen Markt der 65-plus-User erst kennenlernen

Eine Alternative zum meist unge-

liebten Seniorenheim sollen die

Entwicklungen auf dem Gebiet der

Informations- und Kommunikati-

onstechnologien (IKT) bieten und

alte und selbst kranke Menschen

immer besser für ein autonomes

Leben in der gewohnten Umge-

bung rüsten. Zumindest theore-

tisch, denn: Die Senioren nehmen

diese Innovationen nur sehr zu-

rückhaltend bis gar nicht an. Wor-

an liegt das?

„Eine Schwäche von IKT-Ange-

boten für ältere Menschen besteht

in dem, dass sie diese Zielgruppe

und ihre Bedürfnisse zu wenig in

die Entwicklungen einbeziehen“,

sagt Gerda Geyer von der For-

schungsförderungsgesellschaft

FFG. In einem von Verkehrtmi-

nisterium geförderten Projekt im

Rahmen des „Benefit“-Programms

werden deshalb zurzeit diverse

Lösungen im Feld der IKT für äl-

tere Menschen in rund 50 Test-

haushalten einer kritischen Prü-

fung unterzogen.

Auch von der Europäischen

Kommission werden alle Hebel im

Bewegung gesetzt, um neue IKT-

Entwicklungen für ältere Men-

schen zu forcieren. Eines der von

österreichischen Forschern koor-

dinierten Projekte, die im Pro-

gramm „Ambient Assisted Living“

von EU und FFG finanziert wer-

den, ist „Fearless“, mitemwickelt

von TU und Med-Uni Wien. Un-

terschiedlichste Risiken werden

mit nur einem Sensor erfasst.

Kommt es in einer Wohnung zu

einem Brand, einer Überschwem-

mung oder einer plötzlichen Ver-

änderung in der Tagesroutine,

werden die entsprechenden Stel-

len automatisch informiert. „Letzt-

lich geht es dabei um eine Reduk-

tion jener psychischen Barrieren,

die alte Menschen von einem

autonomen Leben abhalten“, sagt

Geyer. Um eine Verbesserung der



Die Notfalluhr 2PCS kontaktiert bei Bedarf ein Callcenter. F.: UIBK